

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gedr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der Landbamer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup>. 41.

Mittwoch, den 8. October

1856.

## Der Herbst.

Hin ist die Pracht der Gärten, der Gefilde,  
Die unser Aug' und unser Herz entzückt.  
Des Frühlings Blumenkranz nur noch im Bilde  
Den Geist erfreut und unserm Blick entrückt  
Ist nun des Sommers Flor, die Segensfülle,  
Mit der Gott reich beglückt' die Fluren all'.  
Geerndtet sieht der Herbst, was Gottes Wille  
Gespendet uns, die Früchte ohne Zahl.

Die schweren Aehren auf den Fluren mähte  
Des Schnitters Sichel, volle Garben band  
Die Schnitterin. Dem Fleiß, der sie besäete,  
Gab Gott Gedeih'n und Frucht dem Ackerland.  
Hin auf das goldne Erndtefeld wir blicken  
Mit hocherfreuten Herzen. Dank und Ruhm  
Für Deine Gaben, die uns hochbeglücken,  
Dir, Herr, am Erndtefest im Heiligthum!

Anbetend sinken wir vor Dir, Gott, nieder,  
Der Großes an uns Allen Du gethan!  
Dir tönen unsre Preis- und Dankeslieder,  
Der Du Dich väterlich nimmst unser an.  
Herr, Du gabst Brod und Früchte uns in Fülle;  
Dein Segen ist das reiche Erndtefeld,  
Das auch die harte Noth der Armen stille.  
Gott, Deine Fürsorge die Welt erhält.

Herr der Natur, gieb ferner Deinen Segen  
Dem Ackerbau, der neuen jungen Saat,  
Des Herbstes Flor! Im Sonnenschein und Regen  
Laß herrlich sie gedeih'n! In Hoffnung hat  
Der Säemann anvertraut dem Schooß der Erde  
Den Saamen, den ihm Deine Güte gab.  
Laß keimen, sprießen ihn, Herr, auf Dein Werde!  
Von Dir kommt Segen auf die Flur herab.

Der Lüfte Sänger schweigen, von uns scheiden,  
Sie ziehen über Länder, Meere weit.  
Die muntern Heerden, die auf Triften weiden,  
Verscheucht der Sturm, des Herbstes rauhe Zeit.  
Verwelkt der Bäume Blätter niedersinken,  
Die letzte Blume neigt verblüht ihr Haupt,  
Im Wald' die rauhen Stürme wiederhallen,  
Die Felder leer, die Zweige kahl, entlaubt.

Hin über die entblößten Fluren wehet  
Des Herbstes kalter Hauch, die schönste Zeit  
Ist nun entflohn, die Sonne später gehet  
Am Himmel auf, verkürzt die Tageszeit,  
Und die Natur entkräftet sieht entgegen  
Der Winterruh', die ihr von ferne winkt;  
Auf der Vergänglichkeit betreten Wegen  
Sie in den Arm des Winterschlafes sinkt.

Jüngling.